

den von Carl Burckhardt, Ernst Barlach, Hans Aeschbacher, Bernhard Luginbühl u. a. haben wir dieses Gebiet nicht zuletzt dank einiger grosszügiger Schenkungen mit folgenden Künstlern weitergeführt: Franz Fischer, Hans Fischli, Florin Granwehr, Zoltan Kemeny, Ödön Koch, Richard Long, Wilfrid Moser, Josef Felix Müller, Otto Müller, Robert Müller, Edwin Scharff, Jean Tinguely und Fritz Wotruba. Es würde sich lohnen, diese Gruppe einmal in einer Ausstellung zu zeigen und in einem Sammlungsheft zu publizieren.

Neben diesen Gruppenbildungen haben wir dank besonderer Zuwendungen einige herausragende Einzelwerke erwerben können, unter anderem das Aquarell «A Fête Day in Zürich: Early Morning», um 1843–1845 von William Turner, das mit seiner Darstellung von Zürich durch Spenden der Schweizerischen Bankgesellschaft, des Schweizerischen Bankvereins, der Schweizerischen Kreditanstalt und der Jubiläumsstiftung der Versicherungsgesellschaften «Zürich», Vita/Alpina, für Zürich gesichert werden konnte, oder die grossformatige, farbige Zeichnung «Anabasis» von 1983 von Cy Twombly, die von der Georges und Jenny Bloch-Stiftung finanziert wurde. Cy Twombly setzte sich darin mit dem berühmten Geschichtswerk des Altertums «Anabasis» auseinander, dem Augenzeugenbericht des griechischen Schriftstellers Xenophon von dem Feldzug Kyros d. J. gegen Artaxerxes II., der von Twombly nicht illustrativ geschildert, sondern durch Symbole und Zeichen angedeutet wird. Andere Einzelstücke konnten wir mit Unterstützung durch den Sammlungsfonds anschaffen, wie das grossformatige Aquarell «New River Watercolor» von 1988 von John Cage, das von einigen seiner sensiblen Ryoanji-Blättern begleitet wird, oder das monumentale Quadriptychon «Carte segrete» von Mimmo Paladino von 1981, das in «geheimen Botschaften» die Zusammengehörigkeit von Schlaf und Tod mit der Frage nach der künstlerischen Kreativität und deren Erschöpfung verknüpft.

Druckgraphik

Einer Eigenschaft des Kunsthhauses folgend, das bis 1920 fast ausschliesslich ein Museum Schweizer Kunst war, haben wir zahlreiche Schweizer Künstlerinnen und



Martin Disler, Ohne Titel, 1981

Künstler gesammelt, und zwar sowohl mit Zeichnungen, als auch mit Druckgraphik. Nach der Graphikschwemme der sechziger und siebziger Jahre, die infolge der Massenaufgaben und der Häufung von photomechanischen Reproduktionstechniken zu einem allgemeinen Desinteresse an der Graphik führte, hatten die Künstler in den achtziger Jahren wieder begonnen, die eigenständigen Möglichkeiten dieses Mediums zu erforschen. Sie wandten sich vermehrt den traditionellen Techniken – wie Holz- und Linolschnitt, Radierung und Lithographie – zu, gingen mit ihnen aber in neuer, unkonventioneller Weise um. So haben wir grössere oder kleinere Werkgrup-